

## Ägypten

I. Allgmein – II. Geschichte und Gesellschaft –  
III. Religion und Kultur

### I. Allgmein

1. **Name/Bezeichnungen.** Ä. heißt altäg.-kopt. nach der dunklen Ackererde »das Schwarze (sc. Land)« (altäg. \*Kúm't, kopt. Kēme usw.), sem. allg. Mišr- usw., hebr. auch מִצְרַיִם/Māšōr (»Grenze«, d.i. »Grenzland«?), griech. nach einem Heiligtum des Gottes Ptah als Bezeichnung für die alte Residenzstadt Memphis Aígyptos, d.i. Aígypto-s (im späten Altäg. etwa \*Hekoptáh).

2. **Geographie.** Kernbereich des Landes ist die Flußoase des unteren → Nil zwischen dem 1. Katarakt bei Aswān und dem Mittelmeer, gegliedert in Oberä., das enge, maximal ca. 20 km breite Niltal zwischen Aswān und Kairo, und Unterä., das sich auf ca. 220 km verbreiternde Nildelta. Hinzu kommen Oasen in der westlichen (libyschen) Wüste, die Steinbruch- und Bergbaugebiete zwischen Nil und Rotem Meer sowie evtl. das oberhalb des 1. Katarakts liegende Niltal, das zu verschiedenen Zeiten als äg. Territorium reklamiert wurde. Das Klima ist arid (Süden) bis semiarid (Norden). Wirtschaftliche Grundlage war stets die Landwirtschaft, die praktisch vollständig vom Nilwasser abhing. Während urspr. die Bewässerung auf der natürlichen Überschwemmung durch die jährliche Nilflut basierte, hat man seit der altäg.-pharaonischen Zeit durch Überstauung der Felder in der Überschwemmungszeit, später durch Kanäle, schließlich in moderner Zeit durch Wasserrückhaltebecken die Effizienz der Bewässerung künstlich gesteigert. Andere natürliche Ressourcen sind Nilschlamm im Niltal selbst und Tone an den Niltalrändern, die sich für die Herstellung von Ziegeln und Gefäßen eignen, sowie Steine am oberäg. Niltalrand, von Norden bis weit in den Süden hinein Kalkstein, dann Sandstein, schließlich Hartgesteine (bei Aswān und in der Ostwüste zwischen Nil und Rotem Meer). Kupfer und Gold gab es in der südlichen Ostwüste (Nubien) und im benachbarten, nicht zu Ä. zählenden → Sinai. Holz war stets Mangelware; die besseren Sorten mußten aus dem → Libanon importiert werden. Der überregionale Verkehr im Niltal spielte sich bis in die Neuzeit weitestgehend auf dem Wasser ab (Nil, Baħr Yūsuf, weniger auch Kanäle), daneben auf Pisten am Wüstenrand.

3. **Ethnographie.** Die Ägypter gehören somatisch zur mediterranen Bevölkerung. Die heute im Süden Ä. beheimateten Nubier (→ Nubien) tauchen erst in hist. Zeit am Rande Ä. auf. In pharaonischer Zeit ist mit einer wachsenden Bevölkerung von bis zu 2 Mio. zu rechnen. Die Ägypter sprachen urspr. eine nur aus Ä. bekannte hamitosem. (afroasiatische) Sprache, das Altäg.-Kopt. Diese wurde nach der arab. Eroberung Ä. (638–644) nach und nach durch das Arab. verdrängt und ist heute ausgestorben. Im Ostdelta spielten in pharaonischer Zeit stets sem. Völkerschaften eine Rolle. Infolge der Verwaltung Ä. durch Griechen nach der Eroberung durch → Alexander d. Gr.

(332) erlangte die griech. Sprache hohe alltagspraktische Bedeutung.

H. KEES, Das Alte Ä., 1956, <sup>3</sup>1977 • K.W. BUTZER, Early Hydraulic Civilization in Egypt, 1976 • H. SCHAMP, Ä., 1977 • J. BAINES/J. MÁLEK, Atlas of Ancient Egypt, 1980; dt.: Ä. (Weltatlas der alten Kulturen 1, 1980).  
Wolfgang Schenkel

## II. Geschichte und Gesellschaft

1. Altertum – 2. Mittelalter und Neuzeit

### 1. Altertum

a) **Chronologie.** Das früheste unbestrittene *absolute* Datum der äg. Gesch. ist das Jahr 664 v. Chr., das Jahr der Thronbesteigung Psammetichs I. Alle früheren Daten sind aus der Verschiebung des »bürgerlichen« äg. Jahres von 365 Tagen gegen das um ca. ein viertel Tag längere Sonnenjahr berechnet, deren wechselseitigen Stand man aus überlieferten astronomischen Beobachtungen bis zurück in die erste Hälfte des 2. Jt. bestimmen kann. Besser bekannt ist die *relative* Chronologie, die Abfolge der Könige und Königsdynastien und die Herrschaftsdauer. Aus diesem Grund wird weniger mit absoluten Daten als nach Regierungszeiten von Königen und nach Dynastien datiert. Die im folgenden angegebenen Jahreszahlen entsprechen dem letzten, inzwischen jedoch nicht mehr allg. Konsens der Gelehrten. Nach der Darstellung v. Beckerath sind die Daten ab 2040 v. Chr. i. allg. um ca. ein bis zwei Jahrzehnte niedriger anzusetzen, für die älteste Zeit etwas höher.

Zeittafel:

bis 2687 Frühzeit (1.–2. Dynastie)  
2687–2165 Altes Reich (3.–6. Dynastie)  
2165–2040 Erste Zwischenzeit (7.–11. Dynastie)  
2040–1665 Mittleres Reich (11.–14. Dynastie)  
1664–1569 Zweite Zwischenzeit (15.–17. Dynastie)  
1569–1076 Neues Reich (18.–20. Dynastie)  
1076–664 Dritte Zwischenzeit (21.–25. Dynastie)  
664–332 Spätzeit (26.–31. Dynastie)  
ab 332 v. Chr. griech.-röm. Zeit

b) **Die Formationsepoche (Frühzeit).** Was uns als typisch äg. erscheint, hat sich in einem mehrhundertjährigen Prozeß herausgebildet, der am Ende der prädynastischen Zeit (Ende des 4. Jt.) einsetzte, die Frühzeit (1.–2. Dynastie, bis ca. 2687) ausfüllte und im frühen Alten Reich (3.–4. Dynastie, ca. 2687–2510) zu einem Abschluß kam. In dieser Zeit entwickelten sich aus einem oberäg. Stammeshäuptlingtum das sakrale Königtum und die bürokratische Zentralgewalt. Ein wesentliches Hilfsmittel der Bürokratie war die Schrift, die zu Beginn der Formationsepoche erfunden wurde und am Ende dieser Zeit (Beginn der 4. Dynastie, ca. 2632) so weit entwickelt war, daß man zusammenhängende Texte schreiben konnte. Die wirtschaftliche Basis des Staates war die Landwirtschaft. Die künstliche Felder-Bewässerung wurde nicht zentral organisiert, der zentralistische Staat kann also nicht in deren Gefolge entstanden sein. Weitere charakteristische Besonderheiten sind die Durchlässigkeit der Gesellschaft von unten nach oben und die rechtliche Gleichstellung der Frau.

c) **Altes Reich.** Die Entwicklung des bürokratisch-zentralistischen Staates spiegelt sich seit der 3. Dynastie (Stufenpyramide des Djoser, ca. 2687–2668) in der Monumentalisierung der königlichen Grabanlagen, für die sich seit der 4. Dynastie (ca. 2632–2510) ein verbindliches Bauprogramm herausbildete mit dem zentralen Element der Pyramide (Snofru, Cheops, Chephren). Ebenso beeindruckend ist die Ausweitung des Schriftgebrauchs im Be-

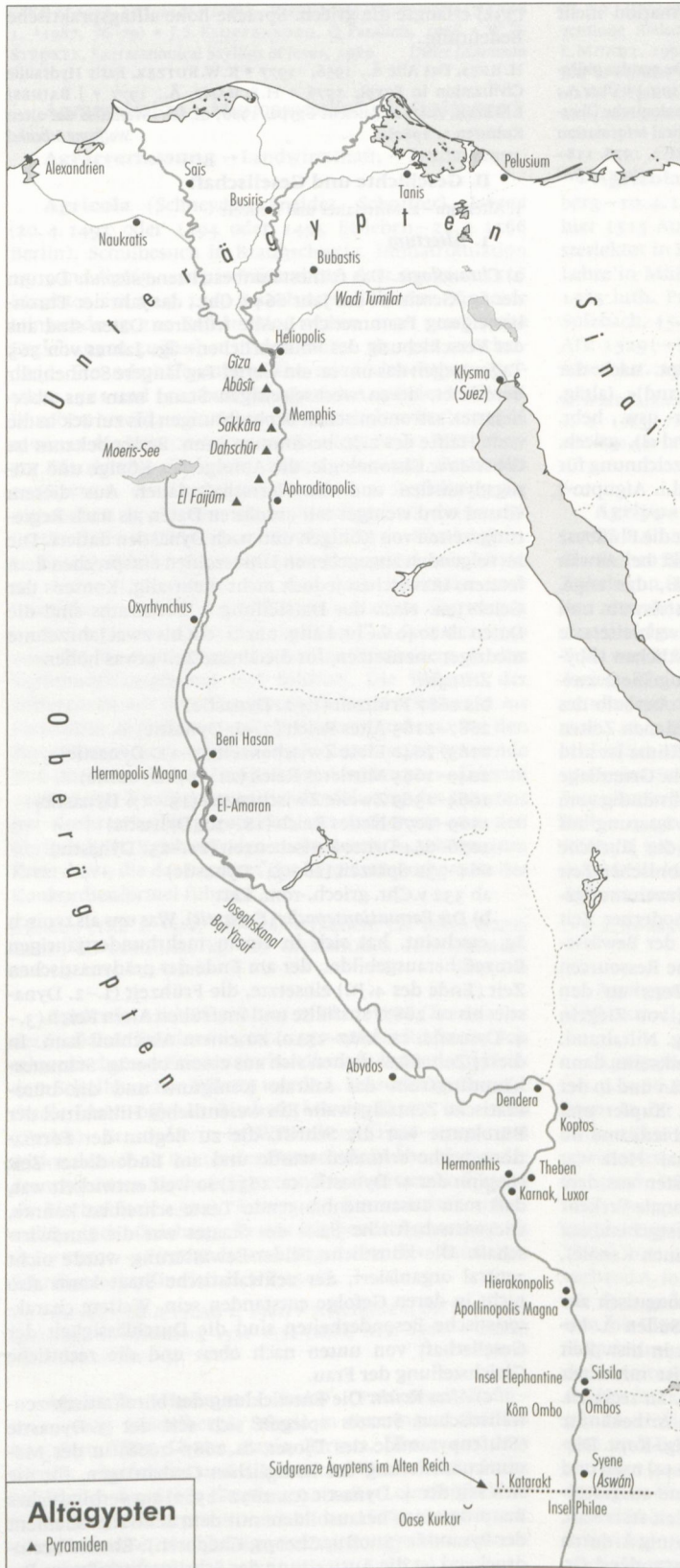




Abbildung 1 a und 1 b. Schminkpalette des Königs Nar-Mer, Thinitenzeit (Beginn 3. Jt. v. Chr.); wesentliche Stilelemente späterer Epochen sind bereits vorhanden: Triumph des Königs über die Feinde, Menschen- und Tiergestalt des göttlichen Herrschers, Kronen von Ober- und Unterägypten. (Hirmer Fotoarchiv, München)



Abbildung 2. Die Landesgötter von Ober- und Unterägypten, repräsentiert als Horus und Seth, knüpfen die Verbindung zwischen den beiden Reichsteilen um die Hieroglyphe »Vereinigung«. (Hirmer Fotoarchiv, München)

mühen, alles Weltwissen in Schrift festzuhalten (exzessives Aktenwesen, Festschreibung einer territorialen Struktur in Form einer Liste mehr oder minder fiktiver »Gäue«, Niederschrift erster »naturwiss.« Traktate, Kompilation theol. Wissensbestände, Beschreibung von Fauna und Flora in Wort und Bild [»Weltkammer« des Sonnentempels des Niuserre]). – Die Zentralgewalt verfiel mit der 8. Dynastie aus diversen inneren Ursachen.

**d) Zwischenzeit und Mittleres Reich.** Ä. zerfiel in regionale Territorien, deren nördlichstes und größtes die 9./10. (herakleopolitanische) Dynastie (ca. 2165–2040) beherrschte. Diese wurde von der im Süden beheimateten (thebanischen) 11. Dynastie (ca. 2134–1991) ausgeschaltet, die den Zentralstaat wieder herzustellen suchte (»Reichseinigung« unter Mentuhotep II., ca. 2040). Gelingen ist dies endgültig der 12. Dynastie (ca. 1991–1786), einer Folge energischer Herrscher mit den Namen Amenemhet und Sesostri. Innenpolit. galt als Ziel die Restaurierung der Verhältnisse der »Residenz«, des von Memphis aus regierten Zentralstaates des Alten Reiches. Die höfische Kultur spiegelt sich v.a. in Lit.werken. Außenpolit. ist die Expansion Ä. bis zum 2. Katarakt hervorzuheben und die Sicherung der Südgrenze durch ein System von Festungen. Das Mittlere Reich zerfiel in der 13. Dynastie (ca. 1786–1665) mit vielen nur kurz regierenden Königen und parallelen Kleinkönigen im Delta (14. Dynastie).

**e) Zwischenzeit und Neues Reich.** Eine völlig neue Erfahrung der Ägypter war die Beherrschung eines Teiles Ä. durch eine fremde Macht, die vorderasiatischen Hyksos, die als 15. Dynastie (ca. 1664–1555) von der im Ostdelta gelegenen Stadt Auaris (Tall ad-Dab<sup>a</sup>) aus den Nordteil Ä. beherrschten. Neu geeint wurde Ä. unter Kamose, dem letzten König der 17. (thebanischen) Dynastie (ca. 1600–1569), und Amosis, dem ersten König der 18. Dynastie. Die Folgezeit, die 18. und 19. Dynastie (ca. 1569–1323 und 1321–1201), war geprägt durch die Auseinandersetzung mit den vorderasiatischen Großmächten und den Territo-

rialfürsten in Palästina/Syrien (Kriegszüge Thutmosis' III., ca. 1504–1452, und Ramses II., ca. 1304–1237). Im Süden griff Ä. bis zum 4. Katarakt aus. Das Militär erlangte auch im Inneren eine dominante Stellung. Die großen Tempel, allen voran der des Amun-Re im oberäg. Theben, bauten ihren Einfluß aus. Unterbrochen wurden die kriegerischen Unternehmungen vor allem während der → Amarna-Zeit (→ Amenophis IV./Echnaton, ca. 1382–1365) mit ganz anderen Interessenschwerpunkten. Das Neue Reich lief in einer langen Reihe eher unbedeutender Könige aus (Ramessiden, 20. Dynastie, ca. 1200–1076). Ramses III. (ca. 1198–1166) gelang die Abwehr der »Seevölker« (u.a. → Philister).

f) *Zwischenzeit und Spätzeit.* Die beiden Perioden sind gekennzeichnet durch Territorialfürstentümer und Fremdherrschaften. In der 3. Zwischenzeit herrschten als 21. Dynastie (ca. 1076–931) »naturalisierte« Libyer, danach und teilweise nebeneinander diverse Herrscherhäuser als 22., 23. und 24. Dynastie (ca. 931–711). Gegen Ende der Periode wurde Ä. durch die im → Sudan beheimateten Kuschten erobert (Piye, ca. 735–712), die sich aber kulturell als Ägypter verstanden. Ohne dauernden Erfolg blieben ass. Eroberungszüge nach Ä. (Eroberung von Memphis unter Asarhaddon, 671). Von nun an herrschten einheimische Fürstenhäuser und ausländische Mächte im Wechsel: die saitische 26. Dynastie (664–525) mit profilierten Herrschern wie dem Dynastiegründer Psammetich I., die pers. 27. Dynastie (525–405), beginnend mit dem Eroberer Kambyses, die letzten einheimischen (28.–30.), teilweise parallelen Dynastien (405–343) und die zweite Perserherrschaft (sog. 31. Dynastie, 343–332). Seit der Saitenzeit spielten Griechen im Land eine zunehmende Rolle (Gründung des Freihandelsplatzes Naukratis im Delta, jonische Söldner).

g) *Ptolemäische, römische und byzantinische Zeit.* Nach der Eroberung Ä. durch Alexander d.Gr. (332/31) war Ä. in der Ptolemäer- und Römerzeit kulturell in autochthone und griech. Lebensbereiche gespalten. Die autochthone Kultur, an die äg. Tempel gebunden, erlebte im 2. Jh. n.Chr. eine letzte Hochblüte. Mittelpunkt des griech. Handels und der griech. Bildung war → Alexandrien. Im Alltag dominierte so sehr das Griech., daß ab ca. 50 n.Chr. bis zur Neuverschriftlichung der äg.-kopt. Sprache in griech. Schrift seit dem 3. Jh. (Kopt.) eine schriftliche Kommunikation nur noch auf griech. möglich war. Ab 30 v.Chr. (→ Augustus) gehörte Ä. zu → Rom und wurde als »Kornkammer« des röm. Reiches ausgebeutet. Bei der Teilung des Reiches (395) fiel Ä. an Byzanz (→ Konstantinopel/Byzanz).

A. GARDINER, *Egypt of the Pharaohs*, 1961, dt.: *Gesch. des Alten Ä.*, 1965 • B.G. TRIGGER U.A., *Ancient Egypt*, 1983 • B.J. KEMP, *Ancient Egypt*, 1989 • R.S. BAGNALL, *Egypt in Late Antiquity*, 1993 • G. HÖBL, *Gesch. des Ptolemäerreiches*, 1994 • J.V. BECKERATH, *Die Chronologie des pharaonischen Ä.* (MÄSt 46, 1997).

Wolfgang Schenkel